

In welcher Gesellschaft wollen wir leben?

Vor ein paar Jahren brachte der Liederschreiber, Sänger, Theatermacher und Buchautor Peter Licht ein Album heraus, auf dem es im Titelsong heißt: „Hast du schon /hast du schon gehört / das ist das Ende / das Ende vom Kapitalismus / jetzt isser endlich vorbei.“ In einem Interview führte Peter Licht aus, ihm wäre es dabei um die Behauptung gegangen, „es könnte sich auch alles anders ändern“. „Es könnte doch sein, dass es den Kapitalismus ab morgen nicht mehr gibt.“

An dem Tag, an dem die US-Regierung LehmanBrothers kollabieren ließ, bekamen wir zwar eine Ahnung vom Ende des Kapitalismus, aber staunend nahmen wir kurze Zeit später wahr, wie viel Geld zur Erhaltung der Banken und damit zur Erhaltung des Systems doch noch vorhanden war und investiert wird, bis heute. Und nun sollen die Armen wieder einmal die Zeche zahlen. Aber es dämmert sehr vielen, dass es diesmal nicht damit getan sein wird, die Maschine Kapitalismus in die Werkstatt zu bringen mit dem üblichen Auftrag: „Reparieren“. Für das Geld, das in den letzten Monaten ins Finanzsystem gepumpt wurde, hätte man alle guten Ideen verwirklichen können, die je gefasst wurden. Eine Milliarde – ist ja kein Geld heutzutage. Selbst ein Grundeinkommen für alle hätte man quasi aus der Portokasse bezahlen können.

Nun setzt sich hoffentlich die Erkenntnis durch, dass das herrschende Wirtschafts- und Finanzsystem Ursache und nicht Lösung des Problems ist.

Es bleibt die Frage, welches Wirtschaftssystem könnte dazu beitragen, die sich zuspitzenden Zerstörungen des sozialen Zusammenhalts und der natürlichen Lebensgrundlagen hier bei uns und weltweit zu überwinden. Soziale Bewegungen, wie z.B. attac diskutieren das Modell der „Solidarischen Ökonomie“.

Die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ des BUND und der beiden großen Evangelischen Entwicklungswerke gibt Anstöße für solch eine Debatte. Wenn wir anfangen, darüber nachzudenken, in welcher Gesellschaft wir leben wollen und uns einmischen, können wir vielleicht bald in das Lied einstimmen.

Christine Müller

Beauftragte für den Kirchlichen Entwicklungsdienst
in der Ev. Luth. Landeskirche Sachsens

Kolumne, Leipziger Volkszeitung, 25.06.2010